

**Nr. 154**  
März 20011

Lessingstraße 7  
Tel. (07171) 602752 / 602750 / 602751 Fax (07171) 602768  
E-Mail: [poststelle@seminar-ghs-gd.kv.bwl.de](mailto:poststelle@seminar-ghs-gd.kv.bwl.de)

Informationen für Staatliche Schulämter, Schuldekanatsämter, Schulleitungen, Mentorinnen u. Mentoren, Lehreranhängerinnen u. Lehreranhänger, Ausbilderinnen u. Ausbilder

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Kurseröffnung, die Wochen von "Schule kompakt" und "Seminar kompakt" sind vorüber und waren, so die Rückmeldungen, ein gelungener Auftakt des Vorbereitungsdienstes. Im Besonderen freuen wir uns über die Anerkennung, die unsere neue Ausbildungsstruktur mit mehr Kontinuität in der Ausbildung bereits erfahren hat.

Die schlimmen Ereignisse in Japan – Erdbeben nie gekannter Heftigkeit, verheerender Tsunami, atomare Katastrophe noch nicht überschaubaren Ausmaßes – haben uns alle nachdenklich gemacht über die Grenzen unseres bislang angenommenen *grenzenlos* Machbaren. Unser Vertrauen in eine hoch gepriesene Sicherheitstechnik und Technik im Allgemeinen erfährt eine große Irritation. Das lässt uns nachdenken über unser Tun. Geben wir in der Ausbildung unseren jungen Kolleginnen und Kollegen das mit, was unsere Zukunftsfähigkeit ausmacht? Vorrangige Aufgabe der Pädagogik ist es, den kommenden Generationen zu helfen Wertvorstellungen zu entwickeln und umzusetzen. Da sind wir schnell bei der Frage nach Bildung. Angesichts der Schwierigkeit in einer ständig und zunehmend sich schneller wandelnden Welt vorhersagen zu können, welches Wissen und Können Kinder und Jugendliche irgendwann einmal benötigen werden, ist es wichtig ein kontinuierliches Weiter-, Um- und Neulernen über das gesamte Leben hinweg zu initiieren. Voraussetzung dafür ist die Fähigkeit, das eigene Leben zu organisieren und zu regulieren. Zentrales Element in diesem Prozess des dynamischen Kompetenzerwerbs ist das selbstregulierte Lernen. Dieses schließt einen aktiven und konstruktiven Wissenserwerb – im günstigsten Fall in situierten Lernsituationen (vgl. *D. Wahl* 2006) – mit ein.

Dazu gehören neben Kompetenzen auch Wertvorstellungen, Haltungen und Tugenden, ohne die beispielsweise ein soziales Miteinander nicht möglich ist – und wohl auch nie sein wird. Seien wir uns dessen bewusst!

Es grüßen Sie herzlich



Mariette Arndt  
Direktorin



Dr. Anton Nuding  
Seminarschuldirektor

## Feierliche Begrüßung am GWRHS-Seminar: Kurs 31 ist angekommen



Auch in diesem Jahr stand der 1. Februar ganz im Zeichen der neuen Lehreranwärter(innen). Schon vor der feierlichen Vereidigung im Seminargebäude wurde um 8.30 Uhr zum Gottesdienst in das Heilig-Kreuz-Münster geladen. Dort war zur Begrüßung ein Netz gespannt – als Symbol dafür, dass die Neueinsteiger nicht allein sind, sondern dass ein bestehendes Netzwerk (Mentoren, Schulleitungen, Seminar) sie einbindet und auch auffängt. Auf dieses Netz, das immer weiter gesponnen wird, bezog sich Frau Arndt in ihrer Rede bei der feierlichen Kurseröffnung nach dem gemeinsamen Mittagessen im Stadtgarten. Nach der Begrüßung der 165 Lehreranwärter(innen) und der Ehrengäste ging sie auf die Erwartungen und auch Ängste ein, wenn ein Mensch neu beginnt. Neben existentiellen Fragen wie „was bin ich?“ oder „was macht mich aus?“ steht das positive Denken und die positive Erwartung im Vordergrund: Die Freude am Umgang mit Menschen, an der Vermittlung von Erfolgserlebnissen. Der Beginn des Vorbereitungsdienstes ist zugleich der Beginn einer intensiven Lernzeit. Die Zweiteilung der Ausbildung in Schule und Seminar ist gut begründet, auch wenn sie den Berufsanfängern viel Kraft und Engagement abverlangt. Aufgabe der Schule in dieser Anfangszeit ist es, zunehmend selbstständig Erfahrungen zu ermöglichen, die zu einer Handlungssicherheit führen. Die Reflexion dieser Erfahrungen in den Seminarveranstaltungen schafft Nachhaltigkeit: „Viele Aufgabenfelder warten darauf, von Ihnen erschlossen zu werden. Was Sie an Kompetenzen und Kenntnissen mitbringen muss unter Berücksichtigung der konkreten Situation vor Ort neu überdacht und vielleicht neu einsortiert werden“. Vieles, was im Studium erworben wurde, ist nun auf einer anderen Ebene gefragt. Neben der Fülle der Unterrichtsthemen treten die didaktischen Fragen ins Zentrum, „die Lehre von der Vermittlung ist die Königsdisziplin unseres Berufsstandes“. Lehrer sein hat dabei viel mit Erfüllung, mit Gefühlen und Empfindungen zu tun. Die Kinder und Jugendlichen sind in ihrer Ganzheit wichtig: ihr Horizont, ihre Denkwege, ihre Ängste und Hoffnungen. Sie benötigen Erziehung, sie sollen sich öffnen – das gelingt nicht über bloße Wissensvermittlung. Die Aufgabe des Seminars ist es, den Lehreranwärter(innen) pädagogisch, fachdidaktisch und schulrechtlich zu helfen, aber auch im vertrauensvollen Umgang miteinander. Abschließend zitierte Mariette Arndt aus dem bei der letztjährigen Begrüßung gesungenen Lied Haus im Park (Text: R. Martin, Fachleiter Deutsch): „Hier bin ich vereidigt und laufe durch die Gänge, fremde Gesichter verfließen in der Menge. Der Zug fährt los, kenn' keinen Menschen hier beim Namen, Türe zu, ich starte den Turbo zu meinem zweiten Examen! Die Sonne blendet, alles fliegt vorbei. Und die Welt hinter mir

wird langsam klein. Doch die Welt vor mir ist für mich gemacht! Der Schüler wartet, und ich hol' ihn ab. Ich hab den Tag auf meiner Seite, ich hab' Rückenwind! Die Didaktik im Kopf strukturier' ich am Kind! Die Schule ist mein Gral, dort wird Vision gelebt. Hol' den Mentor zur Hilfe, wenn die Erde bebt. Und in der Lessingstraße steht ein Haus im Park. Drin macht man Lehrer für die Schule stark. Ich kann was lernen, diese Zeit wird schön. Dort hab' ich zu tun, ich brauch' nie auszugeh'n..."

Oberbürgermeister Richard Arnold sprach von einem Feiertag für die Lehreranwärter(innen) und präsentierte Schwäbisch Gmünd als Bildungsstadt. Trotz der schwierigen Kassenlage werde in Bildung und Betreuung gezielt investiert, fünf Millionen Euro allein in diesem Jahr. Das Wichtigste sind aber für ihn die Lehrer – sie können Perspektiven bieten und Persönlichkeiten entwickeln helfen.

Für Landrat Klaus Pavel beginnt für die angehenden Lehrer(innen) der Start in den schönsten Beruf, der vorstellbar ist; sie halten den Schlüssel der Zukunftsfähigkeit in den Händen. Es hat kaum eine Zeit gegeben, in der Bildung so stark im Fokus stand - Gesellschaft und Familie verändern sich, die Schule wird sehr gefordert. Letztere muss spannend sein; Sozialkompetenz ist genauso wichtig wie Fachkompetenz. Weitere Grußworte sprachen Regierungsschulrätin Anneli Zeeb und die katholische Schuldekanin Ulrike Engel.

Neben den Ansprachen sorgte ein flottes Rahmenprogramm für kurzweilige Unterhaltung. Es begann schwungvoll mit der Seminarband unter Leitung von Seminarschulrat Jürgen Tille-Koch, der auch für die reibungslose Organisation der Veranstaltung verantwortlich war. Eine Fachdidaktikgruppe Englisch präsentierte als „Warming Up“ den School-Rules-Rap. Coole „Rapper-Kids“ warfen Stück für Stück ihre wilden Klamotten weg und waren danach in einer schmecken Schuluniform für den Unterricht bereit. Der Bereich Deutsch brachte sich theatralisch ein. Die Akteure stellten für sie bedeutende Themen aus den vergangenen Monaten (wie Neugier, Stress, Humor) als Standbild dar. Gleichzeitig wurde ein Photo eingeblendet, das den gleichen Aspekt über ein anderes Medium beleuchtete.

Eine weitere „spritzige“ szenische Darstellung boten Lehreranwärter(innen) von Kurs 30. Sie überzeichneten ihren erlebten Alltag und boten humorvoll eine Palette von Verhaltensoriginalitäten in der Grundschule. Hier kam es gar nicht erst zum Unterricht, weil andere, „wichtigere“ Dinge dem im Wege standen. In dem Beitrag: „Ein Tag am Seminar“ wiederum beleuchtete eine andere Gruppe den Alltag dort in Film und Bildern. Dabei ging es unter anderem um weite Anfahrten, erlebnispädagogische Erfahrungen und ausgiebiges Sitzen. Annika Erhardt und Michael Stehle begrüßten als Gruppensprecher den neuen Kurs herzlich und wünschten ein spannendes Jahr mit vielen Erfahrungen auf diesem Weg, der kein leichter sein wird, aber „was wir allein nicht schaffen, das schaffen wir zusammen“.

Zu einem letzten Programmpunkt traten die Ausbilder(innen) des Seminars geschlossen auf die Bühne. Mit dem Song „Didaktisches Gefühl“ brachten sie die Freuden und Nöte dieses sicher auch wieder so schnell verfließenden kommenden Jahres abschließend musikalisch-poetisch „auf den Punkt“.



## **Guter, erfolgreicher Unterricht ist am Menschen und an Kompetenzen orientiert**

Gerade in Bezug auf das Referendariat ist immer wieder zu betonen, dass Lehrer(innen) Vorbild und Partner für ihre Schüler(innen) sind und über ihre pädagogischen Einstellungen, Erwartungen und Umgangsformen wirken. Kinder wollen sich persönlich akzeptiert und unterstützt fühlen, um Selbstvertrauen entwickeln zu können. Sie wollen nicht nur Inhalte erfahren, sondern auch Persönlichkeiten mit einer Empfindsamkeit für eine gegenseitige Wertschätzung. In diesem Zusammenhang bestätigen Untersuchungen, dass ein positives soziales Klima eine zentrale Grundlage für den Erwerb von Wissen und Fähigkeiten ist. Das lässt sich gut mit der im Bildungsplan geforderten Kompetenzorientierung vereinbaren. So wie sich eine Kompetenz erst in einem Tun-Können zeigt, wird sie – ganz im Sinn von Pestalozzis Lernen mit Herz, Geist und Hand – auch erst durch das Tun ausgebildet. Dazu gehören beziehungsstiftende Situationen, die Feststellung des Lernstands, die Zielklarheit, der Erwerb von Lernstrategien, ein Verständnis fördernder Umgang mit Fehlern und ein Unterrichtstempo, das allen Schüler(innen) das Nachdenken erlaubt. Wer kompetent ist, bewältigt in einem bestimmten Bereich in verschiedenen Situationen immer wieder vergleichbare Anforderungen. Das vielfach angewendete Wissen kann mit sehr unterschiedlichen Inhalten verbunden sein, ist nicht träge und beinhaltet Fertigkeiten, Haltungen bei einer möglichst eigenständigen Aneignung. Ein solcher Unterricht ist orientiert an Merkmalen „problemorientierten“ und „situativen“ Lernens. Mit der Erstellung von Aufgaben sind drei Anforderungsbereiche verknüpft: die Wiedergabe bekannter Informationen, die Anwendung von erworbenem Wissen auf vertraute Sachverhalte und die eigenständige Reflexion und Beurteilung im Zusammenhang neuer Anforderungen bzw. Problemstellungen. Diagnostische Lernbegleitung heißt: Leistung feststellen, Lernentwicklungen initiieren und begleiten, Lerngespräche führen, eigene Lernwege beschreiben. Wichtig wäre es, nicht nur punktuelle Teil-Leistungen ergebnisorientiert abzurufen, sondern Lernprozesse und Arbeitsweisen der Kinder bzw. Jugendlichen über längere Zeit aufmerksam wahrzunehmen. Ein differenzierter Beobachtungsbogen kann dabei hilfreich sein. Im Vordergrund steht die Würdigung des Könnens, des Gelungenen. Die Schüler(innen) können Portfolios oder Lerntagebücher führen. In Lerntexten lassen sich Arbeitsprozess, Ergebnisse, Entscheidungen, Lösungswege etc. dokumentieren. Die Leistung wird auf Basis einer sachlichen Bezugsnorm bewertet; es geht darum, welches inhaltlich definierte (Kompetenz-) Niveau erreicht worden ist.

Auch in der Lehrerbildung wird über den Einsatz von Kompetenzrastern diskutiert, was allerdings eine entsprechende Lernumgebung erfordert. Besonders Personen mit hohem Vorwissen, starker intrinsischer Motivation und hoher Fähigkeit zu selbstreguliertem Lernen profitieren davon. Schwierig ist die Formulierung einzelner Niveaustufen; außerdem lässt sich das komplexe Lehrerhandeln über Kompetenzraster nicht vollständig erfassen. Ein Problem kann sein, dass bei Lehreranwärter(innen) am Beginn der Zweiten Phase der Wunsch nach konkreter Unterstützung und entsprechend instruktiven Lernangeboten bei manchen besonders ausgeprägt ist. Auf jeden Fall ist eine Kompetenzorientierung bei der Entwicklung hin zur Professionalität wichtig, fördert die Bereitschaft zu Feedback wie auch Reflexion und fördert die Anstrengung, die Unterrichtsqualität zu verbessern. Allerdings darf nicht die Konzentration auf

Defizite im Vordergrund stehen, sondern wichtig ist - wie schon anfangs betont - eine Stärkenorientierung, indem ein pädagogisches Leistungsverständnis vorherrscht, das einer Persönlichkeitsbildung förderlich ist.

### Technische Perspektiven im Fächerverbund der Grundschule - Fachleiterin Marianne Hahn eröffnete eine Ausstellung an unserem Seminar



Im Januar eröffnete der Bereich MNK eine Ausstellung zum Thema Bauen und Statik. Sie war für Ausbilder und Auszubildende bestimmt und das Ergebnis einer angewandten Fortbildung in Bad Wildbad, die von Fachleiterin Marianne Hahn und Seminarschulrat Christian Vater durchgeführt wurde. Zuvor wurde das sinnfällige und lebensnahe Projekt zur Förderung der technischen Kompetenz an einer vierten Klasse der Bergschule Waldstetten durchgeführt. Dort konnten die Kinder alltägliche Fertigkeiten anwenden und erfuhren deren grundlegende Bedeutung.

Grundsätzlich hat das Bauen unendlich viele Aspekte, bis hin zur symbolischen und rein ästhetischen. Hier hingegen ging es speziell um die fünf Prinzipien der Baustatik: Standsicherheit, Aussteifung, Umformung durch Profilbildung, Stabilität durch Gleich- und Eigengewicht, Wirkung der Druck- und Zugkräfte. Dabei bringen die Schülerinnen und Schüler

„unbewusstes Alltagswissen“ mit – ihnen fehlen allerdings die Begrifflichkeit und die Erklärungen. Sie setzen sich mit den Phänomenen auseinander: Die Stabilität diverser Mauern aus Bauklötzen wird wortwörtlich „erfahrbar“, wenn gleichmäßig bis zum Anschlag aufgezoogene Modellautos dagegen prallen. Verblüffend einleuchtend wird die Bedeutung der Aussteifung durch Dreieckskonstruktion am Beispiel eines hölzernen Brückenmodells, an dem ein Ziegelstein hängt: Nimmt man die zwei Diagonalträger heraus, biegen sich sofort die zwei belasteten Längsträger stark durch. Senkrecht eingesetzte Stützen helfen nur wenig, die Konstruktion bleibt instabil. Auf diese Weise werden theoretische Grundlagen anschaulich nachvollziehbar und technische Gegebenheiten „greifbar“. Entdeckendes Lernen und Experimentieren mit allen Sinnen erleichtert den Zugang zur Thematik, das gezielte Handeln steigert die Lernfreude. Entsprechend waren auch die teils begeisterten Aussagen der Schüler(innen): „Bauen ist geil. Alles andere ist Kindergeburtstag. Beim Bauen vergisst man seine Sorgen“, oder: „Beim Bauen traut man sich alles“.

Die Ausstellung war im Vestibül des Seminargebäudes aufgebaut und erstreckte sich auch noch über die Treppe bis zur Kapelle hinauf - dort befanden sich auch Baumaterialien, die zum Ausprobieren einluden.

## Veröffentlichungen am Seminar

Die Zeitschrift „Deutsch – Unterrichtspraxis für die Klassen 5-10“ hat in ihrer Ausgabe 25 (4. Quartal 2010, Friedrich Verlag) den Titel: „Kurze Prosa – besser verstehen – besser interpretieren“. Die in diesem Heft enthaltene und besprochene Kurzgeschichte „Saugnäpfe“ wurde von Georg Kreß verfasst, einem unserer Lehreranwärter von Kurs 30. Sie gehört zu einer Reihe von Kurzgeschichten des Autors, die sich mit dem Alltag von Jugendlichen auseinandersetzen. Hier geht es in einer Mischung aus erlebter Rede und Erzählkommentar um einen Jungen, der sich - trotz der Aufforderung seiner Freunde, mit ihnen Basketball zu spielen - nicht vom Fernseher lösen kann. Zugrunde liegt die Frage, warum sich ein Jugendlicher einfach nicht aufraffen kann, sein soziales Leben zu pflegen und es der Bequemlichkeit und Lethargie opfert. Die Kurzgeschichte wird gründlich erschlossen, differenzierte Materialien für die Textarbeit sind enthalten (Leseblätter, Textinterview, Arbeitsblätter...).

Zusätzlich erscheint in nächster Zeit ein Jugendbuch vom gleichen Autor mit dem Titel: BAYALA - „Das Lied der Freundschaft“. Es erscheint im Verlag DOM Publishers Berlin.

Termine Termine Termine Termine Termine Termine

Mi. 01.06.2011	14 - 16 Uhr Prüfungsinformation LLPA für Kurs 31
Mi. 06.07.2011	14 - 18 Uhr Seminarkonferenz
Mi. 27.07.2011	18 Uhr Kursverabschiedung in der Tanzschule Disam